punkt

das magazin von arwole

12 / November 2016

TREFFPUNKT mit Bruno Schnellmann,
Co-Leiter der Regionalstelle Ostschweiz der Stiftung Profil

Im MITTELPUNKT dieser Ausgabe steht Bianca Dorizzi,
betreute Mitarbeiterin in der Beschäftigung
Sie erzählt uns von einem Tag aus ihrem Leben

Die Themen Selbstbestimmung und Leichte Sprache sowie unsere
Hausmarke JA\UND? sind die SCHWERPUNKTE in diesem Magazin

Impressum

punkt – das magazin von arwole, 12/2016
Erscheint: 2 × jährlich
Auflage: 1400 Exemplare
Herausgeber: Stiftung arwole, Grossfeldstrasse 9, 7320 Sargans
Redaktionsleitung: Sara Amann
Redaktionsteam: Sara Amann, Tamara Rutishauser, Marc Stucky, Sabrina Colaianni
Foto: Helen Mindel, Nicola Vitali, Stiftung arwole
Konzept: Felicia Montalta
Layout: communicaziun.ch, Ilanz

Das Magazin ist kostenlos erhältlich bei der Stiftung arwole, info@arwole.ch

Inhalt

1 STARTPUNKT
Editorial

2 PUNKTUELL
Tipp Shop
Tipp JA\UND?
Tipp Garten

3 TREFFPUNKT
Interview mit Bruno Schnellmann

7 MITTELPUNKT
Ein Tag im Leben von Bianca Dorizzi

10 HÖHEPUNKT
Bildergalerie

14 SCHWERPUNKT
Selbstbestimmung
Leichte Sprache
JA\UND?

21 PUNKT 12
Rezept von Renata Leuzinger
Tipp Küche

23 DREHPUNKT
Abgeschlossene Ausbildungen
Eintritte Mitarbeiter
Eintritte betreute Mitarbeiter

Editorial

Die UN Behindertenrechtskonvention wird im vorliegenden Punktmagazin mit den Schlüsselthemen Selbstbestimmung und Leichte Sprache wiederholt thematisiert. Die UN-BRK ist wichtig und wie es im Namen heisst, regelt sie die Grundrechte für Menschen mit Behinderung, damit sie ein möglichst gleichberechtigtes Leben in unserer Gesellschaft führen können. In unserer Branche ist es wohl DAS Thema, welches unsere aktuelle und künftige Arbeit massgeblich beeinflussen wird und auch muss. Auch wenn diese Konvention mittlerweile von über 144 Staaten zur Umsetzung angenommen wurde – die Schweiz ist einer der Letzten, der zugestimmt hat – liegt noch ein weiter Weg vor uns. Die Ratifizierung ist ein enorm wichtiger Schritt, aber nur der Erste. Ich wage zu behaupten, dass im beliebten TV-Spiel «Wer wird Millionär» zur Beantwortung der Frage «Was ist die UN-Behindertenrechtskonvention?» sämtliche verfügbaren Hilfsmittel wie Joker etc. benötigt würden. Ohne Wissen über die Barrieren im Alltag von Menschen mit Behinderung, ohne Engagement in der Politik und der Gesellschaft wird dies nur schwer umzusetzen sein. Darum ist es insbesondere Aufgabe der Institutionen und Verbände entsprechende Aufklärungsarbeit zu leisten und natürlich auch selbst mit dem guten Beispiel voran zu gehen. Die Schaffung von Wahlmöglichkeiten auf verschiedenen Gebieten des Alltags, wie im vorliegenden Magazin beschrieben, ist sehr wichtig. Ich möchte zum Abschluss einen Referenten einer Fachtagung zitieren: «Institutionen wird es zum Wohle der Menschen mit Behinderung immer brauchen, wir müssen aber zur Erreichung der Ziele der UN-BRK so arbeiten, als ob es uns nicht brauchen würde.»

Ruedi Marti, Geschäftsführer

Tipp Shop

WAS WÄRE DIE HERBST- UND WINTERZEIT OHNE DAS GEMÜTLICHE UND WARME LICHT EINER KERZE?

In unserem arwole Shop finden Sie neu nebst bekannten Weihnachts-Dekorationsartikeln auch verschiedene Kerzengrössen in dekorativen Töpfchen.
Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Tipp JA\UND?

Für unsere neuen Küchenhelfer haben wir das Rohmaterial OKULEN®
500 (Hochmolekulares Niederdruck-Polyethylen) speziell in schwarz/weiss herstellen lassen.
Die dunklere Seite eignet sich bestens für Gemüsesorten, welche stark abfärben. Unser grösstes Schneidebrett ist bewusst nur auf der weissen Seite mit einer Saftrille versehen. Somit bleibt auf der schwarzen Seite die gesamte Fläche zum Schneiden und Rüsten zur Verfügung.
OKULEN® 500 ist besonders schonend für Messerklingen und kann problemlos im Geschirrspüler gereinigt werden.

Tipp Garten

FOLGENDE ARBEITEN STEHEN AN:

Rabattenpflege
– Rückschnitt an diversen Stauden
– Zusammenbinden der Pflanzen für Winterschutz
– Laub zusammen nehmen

Schnittarbeiten
–Auslichtungs- und Rückschnitt an Bäumen und Sträuchern

Rasen für den Winter fit machen
– Rasenflächen vor dem Einwintern tief mähen (vorbeugend gegen Schneefäulnis)
– Rasenflächen mit Herbstdünger düngen (stärkt den Rasen und macht ihn widerstandsfähiger gegen Krankheiten)

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann melden Sie sich bei Herrn Ackermann unter der Telefonnummer 079 917 40 70.

Sara Amann, Gruppenleiterin Beschäftigung

Treffpunkt mit Bruno Schnellmann

Die Stiftung Profil ist seit 1999 als aktiver und erfolgreicher Partner für Arbeitsintegration für verschiedene Sozialversicherer, Sozialdienste, soziale Institutionen, das BSV und viele private Unternehmer tätig. Profil bietet in der ganzen Deutschschweiz kompetente Integrationsberatung und Vermittlung nach Supported Employment (Unterstützte Beschäftigung) an. Für die Rubrik Treffpunkt durften wir dieses Mal Herrn Bruno Schnellmann, Co-Leiter der Regionalstelle Ostschweiz, interviewen.

Herr Schnellmann, vielen Dank, dass Sie sich Zeit für uns genommen haben. Im Frühling dieses Jahres waren Sie zu Gast in der Stiftung arwole und haben für die betreuten Mitarbeiter sowie für die Betreuer je eine Präsentation zum Thema Integration in die Arbeitswelt gehalten. In der UN-Behindertenrechtskonvention, welche am 15. April 2014 von der Schweiz als 144. Staat ratifiziert wurde, wird u. a. das Recht auf Arbeit erwähnt. Was heisst das konkret für die Menschen mit Behinderung?
Die UN-BRK verfolgt grundsätzlich den Zweck für alle Menschen mit Behinderungen den Schutz der Menschenrechte und Grundfreiheiten zu sichern. Die allgemeine Erklärung der Menschenrechte wurde für Menschen mit Behinderung konkretisiert. Im Bereich der Arbeit bedeutet das, dass alle Menschen mit Behinderung das Recht auf Arbeit ausüben können. Der Staat, also die Schweiz, soll den Zugang zu der Arbeit nach Wahl für jeden und jede ermöglichen und förderliche Massnahmen veranlassen.

Es bedeutet nicht, dass Menschen mit Behinderung eine Garantie für eine Arbeitsstelle erhalten. Der Staat soll aber die besten Rahmendbedingungen schaffen, damit Menschen mit Behinderung frei wählen können, wie sie ihr Arbeitsleben gestalten. Dazu gehört sowohl das Angebot an Arbeitsplätzen in Werkstätten wie auch die Förderung von Möglichkeiten der

Arbeit im ersten Arbeitsmarkt. Der Zugang in den ersten Arbeitsmarkt soll weiter gefördert werden, weil dort der grösste Handlungsbedarf besteht. Dazu gehören Massnahmen im Rahmen der Invalidenversicherung, der Arbeitslosenversicherung und Stärkung des Diskriminierungsschutzes im Arbeitsfeld.

Welche Dienstleistungen bietet die Stiftung Profil diesbezüglich an?
Die Stiftung Profil unterstützt Menschen mit Behinderung bei der Erarbeitung, Überprüfung und Realisierung ihrer beruflichen Wünsche. Spezialisiert ist Profil auf die Unterstützung beim Zugang in den ersten Arbeitsmarkt. Der Entscheid, wo jemand arbeiten möchte, ist individuell. Wenn jemand im ersten Arbeitsmarkt arbeiten möchte, dann begleitet Profil die Person bei der Umsetzung des Wunsches und spiegelt die unternehmerische Realität. In einer ersten Phase wird die aktuelle Situation analysiert und eine fachliche Einschätzung zur Umsetzung des Arbeitsentscheids abgegeben. Für die konkrete Überprüfung im Rahmen von Schnuppertagen oder Praktika unterstützt Profil die Suche nach geeigneten Einsatzplätzen und wertet dann gemeinsam mit dem Arbeitgeber und dem Mitarbeitenden den Einsatz aus. Falls eine realistische und realisierbare Möglichkeit für eine Arbeitsstelle im ersten Arbeitsmarkt besteht, hilft Profil bei der Stellensuche und begleitet im Job Coaching den Einstieg in die Anstellung. Dieser Prozess orientiert sich an der Methode des Supported Employment und soll möglichst jeder und jedem die Teilhabe am Arbeitsmarkt ermöglichen, der das möchte.

Wer kontaktiert Sie bzw. wer sind Ihre Auftraggeber?
Menschen mit Behinderung können sich direkt bei der Stiftung Profil melden. Da wir uns über unsere Leistungen finanzieren, müssen wir aber immer die Frage nach dem Kostenträger stellen und abklären, wie wir die Finanzierung sicher stellen können.

Die Auftraggeber von Profil kommen mit ihren konkreten Anfragen direkt auf uns zu. In seltenen Fällen kommen Arbeitgeber auf uns zu. Im Zentrum steht

immer der Mensch mit Behinderung, der seine berufliche Entwicklung verändern möchte oder verändern muss, egal wer uns zuerst kontaktiert hat.

Wer trägt die Kosten einer Beratung durch die Stiftung Profil?
Kostenträger und Auftraggeber der Dienstleistungen von Profil sind in erster Linie Sozialversicherungen wie Invalidenversicherung oder Arbeitslosenversicherung, aber auch Privatversicherungen im Bereich Krankentaggeld, Unfall oder Haftpflicht. Im Weiteren kantonale oder kommunale Sozialämter. Falls kein Kostenträger gefunden werden kann, müssen wir nach Alternativen suchen. Falls jemand genug Vermögen hat, um in seine persönliche Zukunft zu investieren, dann kann man die Kosten selber übernehmen. Bei Personen mit wenig oder keinem Vermögen prüfen wir Möglichkeiten von Gesuchen bei Stiftungen oder Fonds für die Finanzierung.

Warum ist es als Arbeitgeber attraktiv, Mitarbeitende mit einem Handicap einzustellen bzw. weiter zu beschäftigen?
Bei dieser Frage müssen die beiden Ausgangslagen unterschieden werden. Die Arbeitgeber haben vor allem den Nutzen der Weiterbeschäftigung der bestehenden Mitarbeitenden erkannt. Sie können Wissen und Erfahrung im Unternehmen behalten und müssen keine Auswirkungen auf die Versicherungskosten befürchten (Krankentaggeldprämie, Pensionskasse). Sie dokumentieren im Weiteren mit ihrem Verhalten, dass sie sich um ihre Mitarbeitenden kümmern und bestimmen so die Unternehmenskultur.

Bei der Anstellung von Menschen mit Behinderung von aussen ist wichtig, dass passgenaue Vermittlungen erfolgen. Dadurch kann der Mitarbeitende seine Leistung an der geeigneten Stelle voll zur Entfaltung bringen. So erhält der Arbeitgeber die Arbeitsleistung, die er braucht, und bezahlt den Lohn, der dieser Leistung entspricht. Darüber hinaus erhält er Persönlichkeiten, die für die Teamentwicklung und -gestaltung wertvoll sind im Sinn der Förderung von Diversity Management. Mitarbeitende mit Behinderung sind gegenüber ihrem Arbeitgeber überdurchschnittlich loyal und zeigen hohes Engagement. Es gibt also viele Nutzen für Arbeitgeber bei der Anstellung von Menschen mit Behinderung

Gibt es genügend geeignete Stellen bzw. Arbeitgeber, die sich für die Integration von Menschen mit Beeinträchtigung im eigenen Betrieb interessieren?
Das Wissen um die Möglichkeiten rund um die Anstellung von Menschen mit Behinderung ist bei den Unternehmen immer noch ausbaubar. In einer, leider älteren, Studie wurde erhoben, dass bei 8 % der Schweizer Unternehmen Menschen mit Behinderung arbeiten, aber ein Drittel aller Unternehmen grundsätzlich bereit wäre Menschen mit Behinderung einzustellen. Über zwei Drittel aller Unternehmen gaben an, dass sie noch nie von einer Fachorganisation der beruflichen Integration angesprochen wurden. Die Arbeit von Profil besteht auch darin, die Unternehmen anzusprechen und zu informieren.

Der grösste Teil der Schweizer Unternehmen sind kleine und mittlere Unternehmen (92 % weniger als 10 Mitarbeitende, 6 % zwischen 10 und 50 Mitarbeitende), die keine eigene Personalabteilung haben und sich erst um Fragen der beruflichen Integration kümmern, wenn sie mit einem konkreten Fall betroffen sind. Es ist je nach Branche und Stellenprofilen in den Unternehmen sehr unterschiedlich, ob eine Anstellung von Menschen mit Behinderung realisierbar ist. Zusätzlich braucht es Fantasie bei der Gestaltung von Arbeitsinhalten. Die Erfahrung lehrt uns, dass wir im Kontakt mit den Unternehmen häufig interessante Lösungen erarbeiten können.

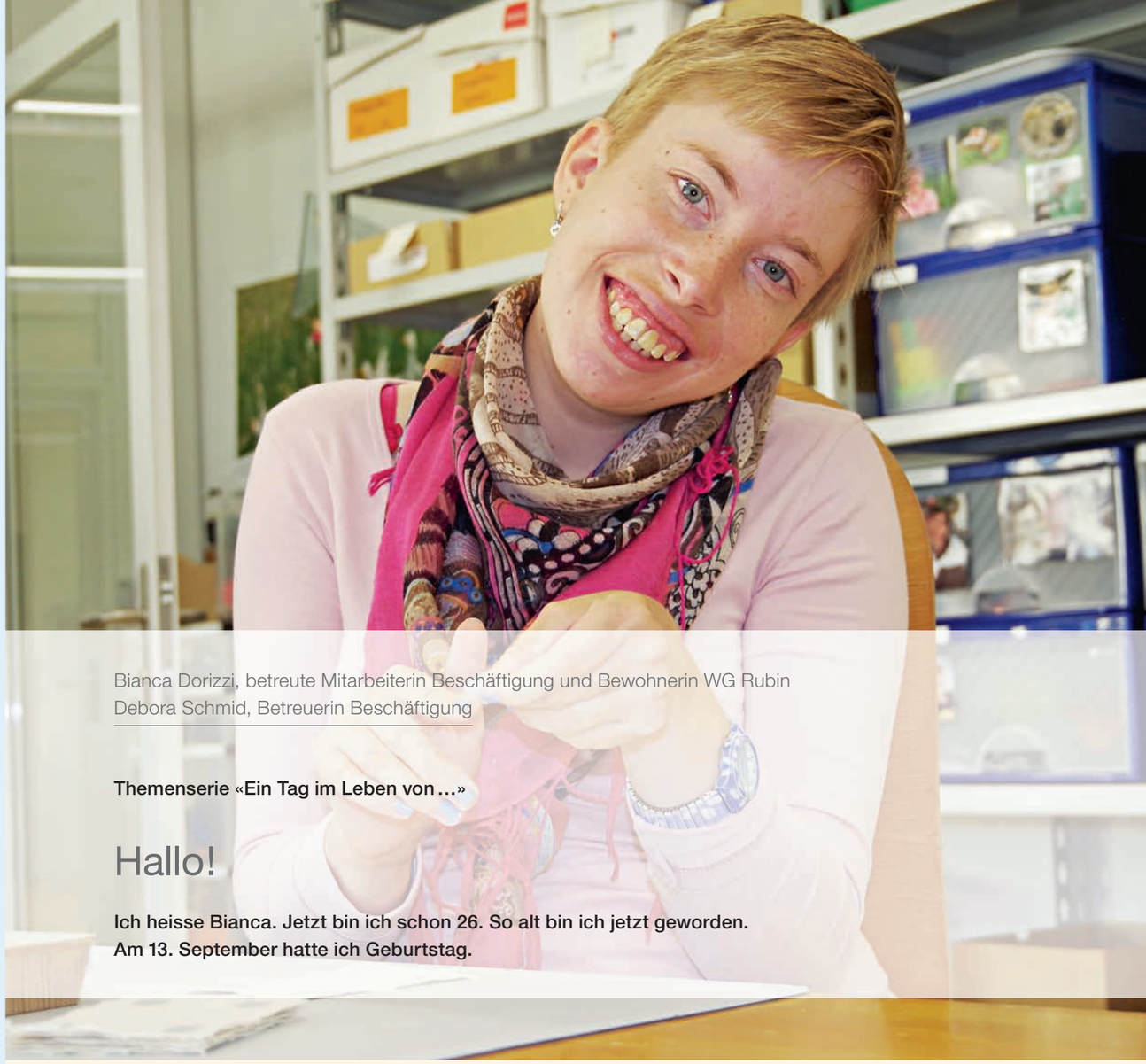
Und was passiert, wenn jemand eine passende Stelle gefunden hat? Wie lange dauert die Begleitung durch einen Job Coach?
Job Coaching bedeutet die Begleitung und Unterstützung von Arbeitgeber und Mitarbeitendem bei der Gestaltung des Arbeitsverhältnisses. Es können zu dritt auftretenden Schwierigkeiten bearbeitet werden und gemeinsam Lösungen gesucht werden. Gemäss dem Konzept supported employment müsste die Begleitung unbefristet angeboten werden. Das scheitert in der Realität an der Finanzierung. In der Regel kann das Job Coaching mindestens während der Probezeit bis zu sechs Monaten sichergestellt werden.

Was passiert, wenn eine von Ihnen vermittelte Person ihre Stelle wieder verliert? Wie oft darf jemand die Unterstützung durch die Stiftung Profil in Anspruch nehmen?
Zur Wahlfreiheit im Rahmen des Rechts auf Arbeit gehört auch, dass jemand seine Stelle wechseln kann. Für die Suche nach einer neuen Anstellung kann, unter den oben erwähnten Voraussetzungen der Finanzierung und der Einschätzung der Situation durch Profil, wieder die Unterstützung von Profil in Anspruch genommen werden.

Sie verbinden aber nicht nur die beiden eingangs genannten Präsentationen mit der Stiftung arwole, sondern Sie sind ausserdem Leiter des Teilprojekts Arbeit der Behindertenkonferenz St. Gallen. Können Sie mir etwas über dieses Projekt erzählen? Welche Rolle spielt die arwole dabei?
Das Projekt «Integration – Inklusion – Wohnen und Arbeit» der Behindertenkonferenz St. Gallen wurde

am 3. Dezember 2015, dem internationalen Tag der Menschen mit Behinderung, gestartet. Ziel des Projektes ist es die Inhalte der UN-BRK zu verbreiten und das Gedankengut der Inklusion möglichst viele Personen, Menschen mit und ohne Behinderung, näher zu bringen und zu sensibilisieren. Im Speziellen sollen Bewohner und Mitarbeitende von Einrichtungen für Menschen mit Behinderung auf die Wahlfreiheit ihrer Lebensgestaltung sensibilisiert werden. Dazu wurden im Kanton St. Gallen sechs Einrichtungen angefragt, ob sie sich zum Thema engagieren möchten. Die Stiftung arwole war schnell bereit und hat sich im Verlauf des Projekts stark engagiert, dass das Wissen um die UN-BRK auf allen Ebenen der Mitarbeitenden mit und ohne Behinderung verbreitet wurde. Das Projekt hat eine breite Ausrichtung, von der Förderung von Einzelfällen bei der Umsetzung der Wahlfreiheit bis zur allgemeinen Informationsarbeit und Entwicklung der Unternehmensphilosophie und Haltung. Beim nächsten Tag der Menschen mit Behinderung wird an einer öffentlichen Veranstaltung über die Resultate des Projekts berichtet.

Welche werden die Herausforderungen sein, die Sie in den nächsten Jahren hinsichtlich Integration von Menschen mit Behinderung erwarten? Gibt es Ihrerseits Wünsche für die Zukunft diesbezüglich?
Die Entwicklung der Wirtschaft wird weiter in Richtung Digitalisierung, Automatisierung, Verbesserung von Produktivität und Schnelligkeit gehen. Das sind alles Themen, die der Eingliederung von Menschen mit Behinderung nicht förderlich sind. Damit verbunden sind zum Beispiel der Abbau von einfachen Arbeitsinhalten, die Computerisierung der Tätigkeiten oder der Druck innerhalb von Arbeitsteams. Dennoch finden wir immer wieder gemeinsame Lösungen mit Menschen mit Behinderung und Unternehmen. Voraussetzung dafür ist die Bereitschaft beider Parteien sich auf Veränderungen, auf Unbekanntes, auf Neues einzulassen. Ich vertrete dazu die Haltung, dass man immer offen für Ideen sein soll und ohne Einschränkung jede Idee mindestens prüfen soll. Aus kleinen Ideensplittern können grosse Lösungen entstehen.



Bianca Dorizzi, betreute Mitarbeiterin Beschäftigung und Bewohnerin WG Rubin
Debora Schmid, Betreuerin Beschäftigung

Themenserie «Ein Tag im Leben von …»

Hallo!

Ich heisse Bianca. Jetzt bin ich schon 26. So alt bin ich jetzt geworden. Am 13. September hatte ich Geburtstag.

Ich habe einen weissen Wecker. Wenn er am Morgen läutet, wie dein Wecker, dann stelle ich ihn schnell ab, oben in der Mitte, dass er nicht mehr läutet. Das heisst, dass ich aufstehen muss.

Dann gehe ich in die Küche, dort essen wir alle zusammen das Frühstück. Zum Trinken nehme ich eine Brausetablette, die ich im Wasser auflösen muss. Das ist Medizin für mich, sehr gesund. Und zum Essen nehme ich ein Kaffeejoghurt, nur ein Kleines. Das habe ich sehr fest gern. Und zum Schluss trinke ich noch einen Zucker-Milch-Kaffee. Danach gehe ich alleine ins Zimmer Zähne putzen. Das mache ich immer sehr gut. Wenn ich fertig bin, gehe ich in die Garderobe und lege die Sandaletten mit den Sternen darauf an. Bei warmem Wetter ziehe ich keine Jacke an. Dann nehme ich meine Tasche in die Hand und gehe alleine hinüber in die BG. Ich brauche immer meine Uhr zum Schauen, ob ich hinüber gehen darf. Der grosse Zeiger ist dann auf der Zwei und der Kleine auf der Acht.

In der Beschäftigung gehe ich zuerst in die Garderobe die Finken anziehen und gehe auf die Gruppe 1 zu meinen Betreuerinnen. Dann nehme ich meinen eigenen Tagesplan und schreibe auf, was für ein Tag heute ist. Zuerst klebe ich den Donnerstag auf, dann das Bild vom UNO-Spielen und das vom

Arbeiten. Am Nachmittag nach dem Mittag gehen wir noch alle zusammen spazieren. Das mach ich auch sehr fest gerne. Wenn ich fertig bin mit dem Schreiben vom Tagesplan, gehe ich in die Pause. In der Pause trinke immer einen Zucker-Milch-Kaffee.

Dann fange ich an zu arbeiten. Ich klebe sehr gerne Fotokleber auf. Das ist meine Lieblingsarbeit. Zuerst nehme ich das Papier und dann klebe ich den Fotokleber in die Ecke. Ich klebe in jede Ecke einen und in die Mitte zwei. Sechs Stück insgesamt. Dann lege ich es zu den bereits Geklebten auf den Stapel. Dann nehme ich wieder ein Neues. Das mache ich wirklich sehr fest gern. Und ganz alleine. Wenn ich sehr gut gearbeitet habe, dann darf ich vor dem Mittag nochmals UNO spielen. Wenn der grosse Zeiger auf der Drei ist und der Kleine auf Elf.

Nach dem UNO-Spielen gehe ich in die Garderobe und dann zurück auf die Wohngruppe. Ich gehe ganz alleine nach drüben. Ich esse auf der Wohngruppe Rubin, dort wo ich auch schlafe. Heute gibt es Käsespätzli und Gemüse. Mit einer feinen Kräuterrahmsauce. Dazu einen Salat und einen Dessert. Die Suppe esse ich nie, weil ich Suppen nicht so gerne habe.

Nach dem Essen gehe ich wieder Zähne putzen. Ich warte immer bis alle anderen auch fertig sind. Meine Kollegen essen eben auch hier, dann sind wir ein paar Leute zusammen.

Dann mache ich für mich alleine Pause. Die brauche ich auch. Manchmal spiele ich mit einer Mitbewohnerin zusammen UNO. Oder ich mache das Puzzle für mich alleine. Es ist ein Wasserpuzzle mit der Arielle drauf. Und viel Wasser.

Dann schaue ich auf die Uhr. Wenn der kleine Zeiger auf der Eins ist und der grosse auf der Zwölf, gehe ich die Schuhe anziehen. Die Jacke ziehe ich nicht an. Die Sonne scheint draussen. Dann sage ich der Betreuerin Tschüss und gehe wieder alleine in die BG. Zum Arbeiten, um Viertel nach Eins, immer pünktlich.

Dann klebe ich nochmals Fotokleber auf. Am Donnerstag am Nachmittag gehen wir bei schönem Wetter spazieren. Ich mag es sehr, wenn die Sonne scheint und es keine Wolken hat. Um drei Uhr haben wir immer Pause und so mache ich mir wieder einen Zucker-Milch-Kaffee bereit.

Nach der Pause packe ich noch mit einer Betreuerin Karten ein. Sie hilft mir dabei, dass ich alles gut in die Folie bringe. Wenn ich alle Karten eingepackt habe, klebe ich nochmals einen Kleber hinten drauf. Dort steht der Preis.

Wenn der kleine Zeiger auf der Vier ist und der grosse Zeiger auf der Drei, dann darf ich nochmals UNO spielen. Wenn wir fertig gespielt haben und es fast halb fünf ist, habe ich Feierabend.

Wenn ich die Finken auf der WG angezogen habe, kann ich den Znacht schon riechen. Eine Betreuerin ist schon am Kochen. Es gibt Bratkartoffeln mit einer Cervelat. Und mit einer feinen Sauce. Das hab ich grad am Liebsten. Dazu gab es einen feinen braunen Tee.

Wenn ich fertig bin mit dem Abendessen, gehe ich in mein Zimmer und putze mir wieder die Zähne. Das ist sehr fest wichtig. Dann ziehe ich das Pyjama an. Es ist ein Rotes, das trage ich sehr gerne.

Alle anderen sind schon im Wohnzimmer. Ich gehe auch hin und setze mich aufs Sofa. Wir schauen zusammen die Tagesschau und das Wetter. Dort höre ich gut zu. Sie erzählen viel im Fernseher. Das Wetter ist sehr wichtig. Wenn es schön ist und die Sonne kommt, kann ich morgen wieder mein schönes Kleid anziehen. Und ich freue mich sehr, dass ich morgen, am Freitag, wieder nach Hause gehen darf. Dann holt mich mein Mami ab. Und ich bin mir ganz sicher, dass wir am Wochenende auch wieder einen Zucker-Milch-Kaffee trinken gehen werden.

UNSERE ARBEIT IST DIE
WERBESTRATEGIE
MIT KREATION UND REALISATION.
WIR ARBEITEN MIT
KREATIVEN IDEEN
SOWIE NEUEN
KOMMUNIKATIONSSTRATEGIEN
UND HANDELN LÖSUNGSORIENTIERT.
DENN JEDE GESTELLTE AUFGABE BRINGT IHRE
EIGENEN VORGABEN,
DIE ES ZU BERÜCKSICHTIGEN GILT.

HP AGENTUR
WERBUNG & MARKETING
HOLLENSTEIN UND PARTNER
Im Lindengarten 16 CH-9242 Oberuzwil
www.hpagentur.ch info@hpagentur.ch
T. +41 71 955 77 88 F. +41 71 955 77 89

Sommerfest

Sommerfest

Abteilungsausflug Hauswirtschaft

Abteilungsausflug Hauswirtschaft

Sommerfest

Abteilungsausflug Beschäftigung

Abteilungsausflug Mailing

Abteilungsausflug Nähatelier

Abteilungsausflug Mailing

Abteilungsausflug Beschäftigung

Abteilungsausflug Beschäftigung

Abteilungsausflug Nähatelier

Lager WG Kristall

Lager WG Rubin

Lager WG Rubin

Projektwoche WG Citrin

Projektwoche Jade

Projektwoche Jade

Projektwoche WG Citrin

Lager WG Kristall

Lager WG Saphir

Lager WG Saphir

Projektwoche WG Smaragd

Projektwoche WG Smaragd

Maria Baeyens, Leiterin Agogik

Jeder Mensch hat Rechte

Selbstbestimmung

Jeder Mensch darf für sich selber entscheiden. Das bedeutet: Niemand darf einfach über einen anderen Menschen bestimmen. (Vereinbarung über die Rechte von Menschen mit Behinderungen – erklärt in Leichter Sprache)

Selbstbestimmung ist in der arwole im Leitbild verankert und im Alltag ein zentrales Thema in der agogischen Arbeit. Die UN-Behindertenrechtskonvention als Grundlage und Orientierung für unsere Arbeit hat uns veranlasst, den Fokus explizit auf das Recht auf ein selbstbestimmtes Leben zu richten und die Selbst- und Mitbestimmung zum Jahresziel (und sogar Mehrjahresziel) für die arwole zu erklären.

Die UN-Behindertenrechtskonvention wurde durch die Schweiz als 144. Staat in der Welt 2014 ratifiziert. Die Vertragsstaaten gewährleisten, dass folgende Rechte für Menschen mit einer Behinderung berücksichtigt und aktiv gefördert werden:

– Recht auf selbstbestimmte Lebensführung. Konkret: Menschen mit Behinderung haben gleichberechtigt die Möglichkeit, ihren Aufenthaltsort zu wählen und zu entscheiden, wo und mit wem sie leben, und sind nicht verpflichtet, in besonderen Wohnformen zu leben.
– Barrierefreiheit. Dies betrifft: Mobilität, Transport, Kommunikation, Zugang zur Öffentlichkeit.
– Recht auf Zugang zur Information mit der Anerkennung von alternativen Kommunikationsformen als gleichwertig
– Recht auf Bildung und Fortbildung
– Recht auf Arbeit und Beschäftigung
– Das Recht auf Teilhabe an der Gesellschaft

In internen Weiterbildungsveranstaltungen mit Bruno Schnellmann (siehe Treffpunkt) für Mitarbeiter und für Klienten (siehe Foto) haben wir uns mit den Rechten und der Gleichberechtigung von Menschen mit Behinderung auseinander gesetzt. Die betreuten Mitarbeiter wurden über ihre Rechten informiert und auch darauf hingewiesen, wie sie unterstützt werden können, wenn sie eine Integration im 1. Arbeitsmarkt anstreben.

Selbstbestimmung heisst Kontrolle über das eigene Leben zu haben, basierend auf einer Wahlmöglichkeit zwischen akzeptablen Alternativen. Selbst Entscheidungen treffen und die Grenzen der Selbstbestimmung kennen lernen, ist für Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung ein Entwicklungsprozess. In der agogischen Begleitung bedeutet dies, dass die Bewohner und betreuten Mitarbeiter einen Spielraum haben, worin sie Entscheidungen treffen und Eigenverantwortung übernehmen und auch «Fehler» machen können. Die Betreuer haben dabei die Auf-

gabe ein Angebot an akzeptablen Wahlmöglichkeiten anzubieten und Überforderung zu vermeiden. Mit dem Einsatz von Unterstützter Kommunikation wird beabsichtigt, dass jede Person, unabhängig vom Schweregrad der Beeinträchtigungen, ihre Wünsche und Entscheidungen mitteilen kann und diese auch verstanden werden.

In Gruppen gilt das Recht auf Mitbestimmung. Das heisst: auf Basis von ausreichenden und verständlichen Informationen mitreden, Gruppenentscheide gemeinsam treffen und auch akzeptieren können.

Selbstbestimmung ist nicht das gleiche wie Selbstständigkeit. Unter Selbstständigkeit ist zu verstehen, ein Leben ohne fremde Hilfe führen zu können. Wenn jemand selbstständig ist, heisst das nicht gleich automatisch, dass jemand selbstbestimmt lebt und andererseits muss ein hohes Mass an Hilfsbedürftigkeit nicht zwangsläufig ein hohes Mass an Fremdbestimmung bedeuten. Menschen mit Behinderung haben laut UN-BRK auch das Recht auf Hilfsmittel, damit sie ihr Leben so selbstständig wie möglich führen können.

Die Lebensqualität der Menschen mit Behinderung, ihre Integration und ihr Anrecht auf ein selbstbestimmtes Leben stellen wir ins Zentrum unserer Dienstleistungen. *(Leitbild arwole)*

Ihr Fachgeschäft
in Vilters-Wangs

Kalberer
Metzgerei AG
Dorfstrasse 26 • CH-7323 Wangs

Tel. +41 81 723 13 69 • Fax +41 81 723 65 82
kalberer.metzgerei@bluewin.ch • www.metzgerei-kalberer.ch

Benno Zindel, Betreuer Beschäftigung

Wie macht man Informationen leicht lesbar?

Halt! Leichte Sprache

Oft sind Informationen schwer verständlich geschrieben.
Dies stellt für viele Menschen eine Barriere dar.

In der UN-Behindertenrechtskonvention wird unter anderem gefordert, dass Menschen mit Behinderung ein «Recht auf Zugang zur Information mit der Anerkennung von alternativen Kommunikationsformen als gleichwertig» haben. Schon mal ein schwieriger Satz!
Das bedeutet, dass alle Menschen das Recht auf verständliche Informationen haben. Dieses Ziel wird für Menschen mit einer Lernbehinderung durch die «Leichte Sprache» unterstützt.

Was ist Leichte Sprache?
Leichte Sprache sieht einfach aus. Aber es ist nicht einfach nur eine vereinfachte Sprache. Es gelten feste Regeln für Texte in Leichter Sprache, die im europäischen Projekt «Pathways» erarbeitet wurden.
Diese Regeln kann jeder verwenden, der Informationen verständlich machen will.
Um wirklich in Leichter Sprache zu schreiben, genügt das jedoch nicht. Dann braucht es darin geschulte Personen. Auf der Internetseite des «Netzwerk Leichte Sprache» heisst es dazu:

«Alle Texte in Leichter Sprache müssen von Menschen mit Lern-Schwierigkeiten geprüft werden. Denn Menschen mit Lern-Schwierigkeiten sind die Experten und Expertinnen für Leichte Sprache.»

Wie kann ich Informationen leichter lesbar machen?
Im Internet gibt es viele gute Informationen dazu. So kann man die Broschüre «Regeln für Leichte Sprache» auf www.leichtesprache.org oder www.leichte-sprache.de herunterladen. Sie wurde von «Mensch zuerst – Netzwerk People First Deutschland» geschrieben.

Hier eine kleine Auswahl dieser Regeln:
– Kurze Sätze
– Keine Fremdwörter und Fachwörter
– Schwierige Wörter werden erklärt
– Bilder helfen beim Verstehen
– Grosse und klare Schrift

Natürlich gibt es noch viele mehr. Sie alle zu beachten, ist wirklich nicht leicht. Wenn man in Leichter Sprache schreiben will, muss man das üben. Immer wieder.
Eine Unterstützung, Informationen einfacher zu schreiben, kann da die Seite www.languagetool.org/de/leichte-sprache bieten. Dort kann man einen Text eingeben und ihn automatisch auf einige der Regeln für Leichte Sprache prüfen lassen.
Eine Möglichkeit, Beispiele für Leichte Sprache zu lesen, bietet die Internet-Seite www.nachrichtenleicht.de. Dort werden Nachrichten in Leichter Sprache geschrieben.

Leichte Sprache beim Reden?
Viele dieser Grundsätze für Leichte Sprache kann man sinngemäss ebenso in der gesprochenen Sprache nutzen. Denn es ist ebenso wichtig, sich auch in diesem Bereich der Kommunikation leicht verständlich auszudrücken.

Für sich selbst oder zum Verschenken. Bei uns finden Sie von der Weihnachtskarte bis zum Modeaccessoire alles was man braucht.

arwole Shop - Grossfeldstrasse 14 - 7320 Sargans
Öffnungszeiten: Di - Do 10.00 - 12.00 / 13.30 - 17.00, Fr 10.00 -12.00 / 13.30 - 16.00

arwole zu Gast im Pizolcenter - Grossfeldstrasse 63 - 8887 Mels
von Montag, 28. November bis Sonntag, 13. Dezember 2016

Christkindlimarkt im Städtli Sargans
Samstag, 26. November und Sonntag, 27. November 2016

Weihnachtsmarkt Mels
Samstag, 03. Dezember 2016

Wir freuen uns Sie in unserem Shop oder an einem unserer Märkte begrüssen zu dürfen.

Karin Fischer, Repräsentantin JA\UND?

JA\UND?

JA\UND? stellt weitere Verkaufsstellen unserer Produkte vor. Diesmal sind Parpan, Romanshorn und Männedorf vertreten.

Brügger Fleischtrocknerei Parpan
Die Familiengeschichte der Brüggers in Parpan ist seit vier Generationen eng mit der Geschichte der Bündnerfleischproduktion verbunden: Engelhard Brügger, der Urgrossvater des heutigen Geschäftsführers, gilt sogar als der Begründer der professionellen Fleischtrocknerei.
Die vor über 100 Jahren begonnene Tradition führen Jörg und Marlene Brügger heute mit viel Know-how und Sorgfalt weiter.

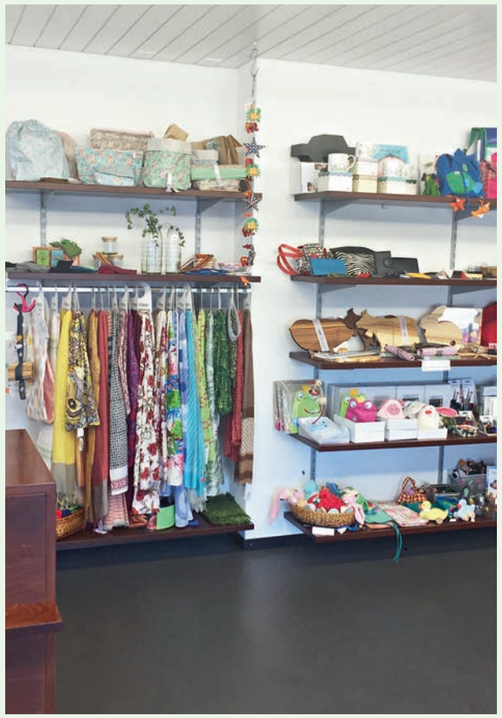
Durch den Bach und den Wald hinter dem Haus wird das Klima in den Trockenräumen reguliert. So wird bei Brügger noch immer wie vor 100 Jahren das Fleisch mit Naturluft getrocknet. Dies ergibt eine unvergleichliche Qualität des Fleisches.

Claro Laden Romanshorn
Der Claro Laden Romanshorn wird seit 2006 von 17 engagierten Frauen in Freiwilligenarbeit geführt. Verkauft werden Lebensmittel, Kunsthandwerk, Naturkosmetik und Reinigungsmittel.

Die Produkte stammen aus fairem Handel, Hilfswerken oder sozialen Institutionen, die hohe ethische Standards befolgen. In den Bereichen Lebensmittel und Kosmetik werden biozertifizierte Produkte angeboten.

Der Leitsatz ist: *«Die Welt ist ein Dorf und wir sind sein Laden».*

Claro Männedorf
Der Claro Laden in Männedorf ist nicht mehr wegzudenken. Zwölf Frauen arbeiten freiwillig und mit viel Engagement für das Geschäft. Viele tolle, einzigartige Geschenkartikel und Lebensmittel aus dem Fairtrade-Bereich werden seit 1981 angeboten.



Koch: Renata Leuzinger, Bewohnerin WG Citrin
Betreuerin: Eleonora Gianelli, WG Citrin

Erdbeercreme Blitzrezept

Benötigte Zutaten (4 Personen):

250 – 300 g	Erdbeeren gewaschen
50 g	Zucker
2 EL	Zitronensaft
150 g	Rahm-oder Magerquark
1,5 dl	Rahm

Zubereitung ca. 20 min:

1. 200 g Erdbeeren in Stücke schneiden und zusammen mit dem Zucker und dem Zitronensaft in ein hohes Gefäss geben und pürieren.

2. Rahm steif schlagen. Quark dazu mischen und dann alles zu den pürierten Erdbeeren geben.

3. Restliche Erdbeeren fein schneiden und in die Dessertgläser verteilen. Creme darüber geben. Wer will, kann weitere Erdbeeren zum Dekorieren nehmen.

Damit die Creme etwas fester wird, einfach 3 – 5 Stunden portionenweise kühl stellen.

Reto Danuser, Gruppenleiter Verpflegung

Fleisch einkaufen und lagern

Wie transportiere ich Fleisch nach Hause?
Wir raten euch, die Kühlkette so kurz wie möglich zu unterbrechen. Die Einkäufe rasch nach Hause bringen und in den Kühlschrank versorgen. Je nach Jahreszeit und Transportstrecke empfiehlt sich die Verwendung einer Isolier-oder Kühltasche.

Wie lange ist Fleisch haltbar?
Grundsätzlich gilt: Je feiner das Fleisch zerkleinert ist, desto schneller muss es verarbeitet werden. Hackfleisch aus dem Offenverkauf ist innerhalb zweier Tage zu verarbeiten, alles andere Offenfleisch innerhalb von zwei bis drei Tagen. Bei abgepacktem Fleisch aus der Kühltheke könnt ihr euch auf das aufgedruckte Datum verlassen.

Wie bewahre ich Fleisch im Kühlschrank auf?
Die kühlsten Temperaturen im Kühlschrank sind auf der Glasplatte über dem Gemüsefach zu finden. Dort gehört Fleisch hin. Die ideale Temperatur liegt zwischen 0 und 2° C und nicht über 5° C. Bei nicht vakumiertem Fleisch ist darauf zu achten, dass auslaufender Fleischsaft nicht mit andern Lebensmitteln in Berührung kommt. Es sollte eine Unterlage verwendet werden, z. B. Teller oder Behälter.

Wie lässt sich Fleisch tiefkühlen?
Fleisch eignet sich sehr gut zum Tiefkühlen bei mindestens minus 18° C. Nur Wurstwaren (z. B. Salami, Lyoner und Kochschinken) sollten nicht eingefroren werden, da ihre Konsistenz dabei leidet. Vor dem Einfrieren wird das Fleisch gebrauchsfertig vorbereitet und in Kleinportionen möglichst flach und luftfrei verpackt. Eine Beschreibung des Inhalts und das Datum auf den Gefrierpackungen helfen euch, den Überblick zu behalten.

Wie lange kann man Fleisch tiefkühlen?
Je kürzer Fleisch tiefgekühlt wird, desto besser erhält es seine Qualität. Mageres Fleisch ist generell länger haltbar als fetthaltiges. Rindfleisch kann zwischen 8 und 12 Monate, mageres Schweinefleisch bis 6 Monate, fettreiches Schweinefleisch maximal 4 Monate tiefgekühlt werden. Bei Geflügel sollte eine Kühldauer von 6 Monaten nicht überschritten werden.

Wie taut man Fleisch richtig wieder auf?
Allzu rasches Auftauen von Fleisch mindert die Qualität und verursacht eine trockene, strohige Konsistenz. Damit tiefgefrorenes Fleisch möglichst keinen Saft verliert, wird es am besten im Kühlschrank langsam aufgetaut. Fleisch direkt in der Pfanne auftauen, funktioniert nicht: Aussen wird das Fleischstück schnell knusprig braun, während es innen durchaus noch gefroren sein kann.

Warum soll man Fleisch vor der Zubereitung aus dem Kühlschrank nehmen?
Gibt man ein Fleischstück direkt aus dem Kühlschrank in die heisse Pfanne, kühlt es den Pfannenboden massiv ab und es tritt übermässig viel Fleischsaft aus. Aus diesem Grund solltet ihr das Fleisch wenn immer möglich schon vor der Weiterverarbeitung aus dem Kühlschrank nehmen. Grössere Stücke eine Stunde vorher herausnehmen; bei kleineren Stücken fürs Kurzbraten reichen 30 Minuten.

Quelle: Schweizer Fleisch

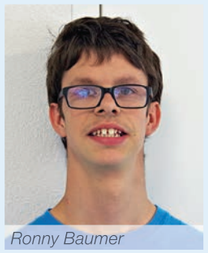
Abgeschlossene Aus- und Weiterbildungen

Vorname / Name	Bezeichnung der Ausbildung
Jennifer Göldi	Fachfrau Betreuung EFZ
Yuly Good	Fachfrau Betreuung EFZ
Chiara Gantenbein	Fachfrau Betreuung EFZ
Nada Pavic	Fachfrau Gesundheit EFZ
Lara Willi	Assistentin Gesundheit und Soziales EBA
Theres Marti	Sozialpädagogin

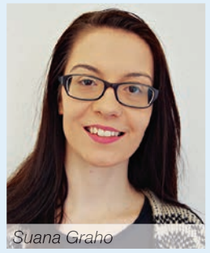
Das ganze arwole-Team gratuliert euch zur bestandenen Ausbildung und wünscht euch für die Zukunft alles Gute.

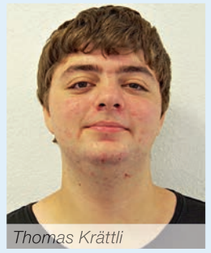
Eintritte betreute Mitarbeitende

	Vorname / Name	Funktion / Abteilung / Wohngruppe	Eintritt
September	Thomas Krättli	Betreuter Mitarbeiter / Industrie Metall	01.09.2015
Oktober	Corina Zimmermann	Betreute Mitarbeiterin / Beschäftigung	01.10.2015
November	Carmen Magrini	Betreute Mitarbeiterin / Industrie Kunststoff	01.11.2015
Januar	Sabina Kohler	Betreute Mitarbeiterin / Industrie Kunststoff	01.01.2016
Februar	Suana Graho	Betreute Mitarbeiterin / Hauswirtschaft	01.02.2016
	Sergio Tenchio	Betreuter Mitarbeiter / Industrie Kunststoff	01.02.2016
	Biserka Latkovic	Betreute Mitarbeiterin / Industrie Kunststoff	01.02.2016
April	Dominic Eicher	Betreuter Mitarbeiter / Gartengruppe	01.04.2016
	Andrea Berchtold-Beyer	Betreuter Mitarbeiter / Industrie Metall	01.04.2016
Mai	Zejadin Eljmazi	Betreuter Mitarbeiter / Industrie Kunststoff	01.05.2016
Juni	Mathias Nau	Betreuter Mitarbeiter / Industrie Metall	01.06.2016
Juli	Anita Mühlemann	Betreute Mitarbeiterin / Atelier Textil	01.07.2016
August	Christian Jahn	Betreuter Mitarbeiter / Industrie Mailing	01.08.2016
	Ronny Baumer	IV-Anlehre / Velowerkstatt	08.08.2016
	Samira Marquart	IV-Anlehre / Verpflegung	08.08.2016


Ronny Baumer

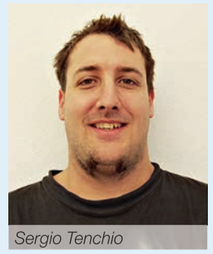
Andrea Berchtold-Beyer


Suana Graho


Thomas Krättli

Samira Marquart

Mathias Nau


Sergio Tenchio

Eintritte Mitarbeitende

	Vorname / Name	Funktion Abteilung / WG	Eintritt
September	Oliver Velissaropoulos	Betreuer / WG Kristall	01.09.2015
	Ladina Kessler	Betreuerin / WG Rubin	21.09.2015
Dezember	Ryan Seitz	Betreuer / Atelier Textil	01.12.2015
	Nathalie Giambalvo	Betreuerin / WG Rubin	01.12.2015
Februar	Jenise Juresic	Betreuerin / WG Smaragd	01.02.2016
März	Salome Lenherr	Betreuerin / WG Smaragd	01.03.2016
April	Kathrin Jörger	Betreuerin / WG Kristall	01.04.2016
Juni	Martin Kirchner	Leiter Produktion	01.06.2016
	Claudia Gantenbein	Betreuerin / WG Kristall	01.06.2016
August	Beatrice Greuter	Verwaltung / Personelles	01.08.2016
	Simone Keller	Betreuerin / WG Mondstein	01.08.2016
	Julian Marti	Betreuer / Industrie Kunststoff	01.08.2016
	Chiara Gantenbein	Betreuerin / WG Kristall	01.08.2016
	Jennifer Göldi	Betreuerin / WG Rubin	01.08.2016
	Lara Willi	Assistentin Gesundheit & Soziales	01.08.2016
	Yuly Good	Betreuerin / WG Kristall	08.08.2016
	Stefanie Donatsch	Betreuerin / WG Jade	08.08.2016

Chiara Gantenbein

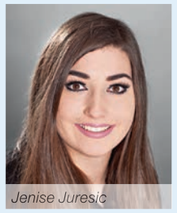
Claudia Gantenbein

Nathalie Giambalvo

Beatrice Greuter

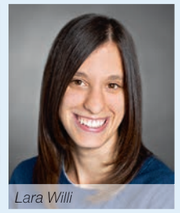
Jennifer Göldi

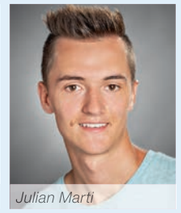
Kathrin Jörger


Jenise Juresic

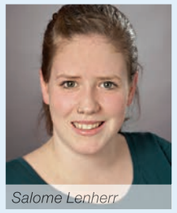
Simone Keller

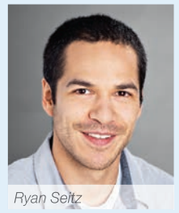
Ladina Kessler


Lara Willi

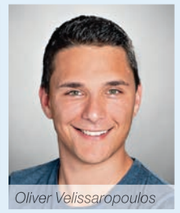

Julian Marti

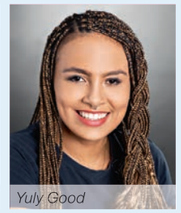
Martin Kirchner


Salome Lenherr


Ryan Seitz

Stefanie Donatsch


Oliver Velissaropoulos


Yuly Good

arwole

Stiftung arwole
Grossfeldstrasse 9, 7320 Sargans
T 081 650 55 00, F 081 650 55 01
info@arwole.ch, www.arwole.ch